

Christian Faß

# ALLASTRA

EINE NEUE GRÖSSE

ROMAN

**marixverlag**

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte  
bibliografische Daten sind im Internet über  
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten

Es ist nicht gestattet, Texte und/oder Abbildungen dieses Buches zu scannen, in PCs oder auf CDs zu speichern oder mit Computern zu verändern oder einzeln oder zusammen mit anderen Bildvorlagen zu manipulieren, es sei denn mit schriftlicher Genehmigung des Verlages.

Copyright © by marixverlag GmbH, Wiesbaden 2009  
Covergestaltung: Nicole Ehlers, marixverlag GmbH  
Bildnachweis: Christian Faß (Karte), Gerlinde Müller (Amulett)  
und Alexandra Kunz (Schwert, Leitspruch), Autorenfoto: Fotostudio  
Heyer, Geisenheim  
Lektorat: Dr. Bruno Kern, Mainz  
Satz und Bearbeitung: Medienservice Feiß, Burgwitz  
Der Text wurde in der Palatino gesetzt  
Gesamtherstellung: ggp media GmbH, Pößneck  
Printed in Germany

ISBN: 978-3-86539-219-0

[www.marixverlag.de](http://www.marixverlag.de)

# INHALT

Danksagung . . . . .	7
Prolog . . . . .	9
<b>Kapitel I . . . . .</b>	<b>11</b>
<i>Eine neue Größe – Die Schlacht von Medronas</i>	
Eine neue Größe . . . . .	13
Die Hoffnung in Lumar . . . . .	15
Die Macht der Türme . . . . .	24
Angriff . . . . .	34
Die Bewährung . . . . .	49
Der Triumphzug . . . . .	62
Der Begleiter . . . . .	80
<b>Kapitel II . . . . .</b>	<b>87</b>
<i>Nastra</i>	
Nastra . . . . .	89
Die Begegnung . . . . .	92
Der Aufbruch . . . . .	94
Amnesia . . . . .	99
Der Kaiserpalast . . . . .	101
Die Festung der letzten Hoffnung . . . . .	102
Ein alter Rivale . . . . .	106
Die Entscheidung . . . . .	116
Die Festungsschlacht . . . . .	118
Schluchtjäger . . . . .	125
Die Niederlage . . . . .	130
Die Offenbarung . . . . .	137
Aufmarsch . . . . .	146
Die Hoffnung . . . . .	153
Ein Sieg . . . . .	155
Die Hoffnung der Gelehrten . . . . .	161
Die Begegnung . . . . .	166
<b>Kapitel III . . . . .</b>	<b>173</b>
<i>Misotra – Der Triumphzug</i>	
Misotra . . . . .	175
Das Tor zur Hölle . . . . .	186

Alte Feindschaften . . . . .	190
Die Überraschung . . . . .	194
Neue Ziele . . . . .	198
Kampf um den Kaiserpalast . . . . .	205
Die Schlacht der Entscheidung . . . . .	222
Zerstörung und Niederlage . . . . .	228
Die folgenschwere Begegnung . . . . .	232
Die Offenbarung der Medrox . . . . .	235
Die Entscheidung in Nastra. . . . .	245
Die Flucht . . . . .	254
Die Befreiung . . . . .	261
Die Schlacht der Verdammnis . . . . .	273
Die neue Weltordnung . . . . .	282
Miserische Botschaften . . . . .	289
Eine wegweisende Begegnung . . . . .	300
Ein gigantischer Aufmarsch . . . . .	305
Kampf um das Amulett . . . . .	309
Aufmarsch nach Süden . . . . .	319
Eine schicksalhafte Begegnung . . . . .	322
Eine Demonstration der Macht . . . . .	327
Allstar . . . . .	332
Auf neuen Wegen . . . . .	338
Außer Sichtweite . . . . .	345
<b>Kapitel IV . . . . .</b>	<b>353</b>
<i>Lumar</i>	
Lumar . . . . .	355
Die Mauer des Schreckens . . . . .	360
Der Weg ins Ungewisse . . . . .	366
Unter fremden Mächten . . . . .	369
Der entscheidende Zug . . . . .	374
Der Triumph der Geächteten . . . . .	382
Personenverzeichnis. . . . .	397
Glossar . . . . .	399

## PROLOG

In einem Sternensystem, 72 Lichtjahre von der Erde entfernt, befindet sich „Allastra“, ein der Erde ähnlicher Planet.

Alchimisten der Miserer erschufen vor 800 Jahren drei besondere Amulette. Vereint verleihen sie ihrem Besitzer nicht nur unbegrenzte Macht, sie entschlüsseln zudem das Rätsel des geheimen schwarzen Pulvers.

Als Folge der Anwendung der Amulette wurden allerdings auch die Tore zur 5. Dimension geöffnet, durch welche die feindlichen Medrox den Zugang zu Allastra fanden...

Einst hatte der Royalische Herrscher El-Satro mit seinen Verbündeten, den Medrox, die großen Nordkriege ausgelöst. Doch bevor er zur Eroberung in den Süden nach Lumar ziehen konnte, verschwanden er und sein Widersacher Alanta während einer spektakulären Schlacht im sogenannten „Tor zur Hölle“.



## EINE NEUE GRÖSSE



Illmählich dämmerte der Morgen über der Tetsi-Ebene und hüllte sie in ein unwirkliches, warmes Licht, das sich an den Bergen des Sotra-Gebirges brach. Die gesamte mächtige Festung erhielt einen Schimmer im warmen Sandsteinrot der Felsblöcke.

„Es ist so weit, Herr!“, warnte Sagraan mit nachdenklichem, aber bestimmtem Tonfall. Er war ein Mann von kräftiger Statur und kurzem Haar. „Ich weiß ...“, erwiderte Dasra, oberster Feldherr marsonischer Streitkräfte. Beide Männer befanden sich auf der obersten Wehrplatte der mächtigsten Festungsanlage des gesamten Nordens jenseits des Sotra-Gebirges: Medronas. „Sie wird bestehen. Sämtliche Angriffe der Alitaner und Somalianer konnten wir abwehren! Sie ist uneinnehmbar!“ Dasras Worte drückten Überzeugung aus. Mit einem entschlossenen Blick herrschte Sagraan seinen Befehlshaber an. „Dasra, wir haben es hier nicht mit einer normalen Armee zu tun! Das weißt du!“ Sagraan deutete in die Ferne und fuhr fort. „Dies ist kein normaler Feldzug irgendwelcher Eroberer, dies ist der Untergang Allastras!“ „Wir werden siegen“, erklärte Dasra. „380.000 bewaffnete Männer stehen unter unserem Kommando, was soll schon passieren?“ „Du bist wahnsinnig“, erwiderte Sagraan. „Wir werden hier durch die Hölle gehen. Da schützt uns deine Superburg auch nicht. Wir müssen den Rückzug antreten. Wir ziehen uns in die Berge zurück!“ „Und abwarten?“, entgegnete Dasra wütend. „In der Stunde des Triumphs hält mich niemand auf.“ Dasra straffte seinen massigen Körper und beugte sich drohend zu Sagraan, so dass dieser die von vielen Kämpfen entstandenen Narben gut erkennen konnte. „Wir stellen die kampfstärksten Truppen des gesamten Nordostens“, sagte Dasra mit fester Stimme und fügte hinzu: „Oder willst du mir da widersprechen?“ Nur ein kurzer Moment verstrich, bis Sagraan kapitulierte: „Wir werden uns formieren!“

Im gesamten Bereich der Festung gerieten neue Truppen unglaublicher Stärke in Bewegung. Kampfmaschinen wurden aufgestellt, und insgesamt 380.000 schwer bewaffnete Männer

wurden in zahllose Verbände aufgeteilt. „Es heißt, es sollen bis zu 4 Millionen Mann der Royalischen Armee unterwegs sein“, drückte sich ein Offizier vorsichtig im unteren Sektor der Burg aus. „Was soll das heißen?“, unterbrach ihn Tisa. „Beunruhige die Truppen nicht!“ Er war ein untersetzter, kampferfahrener Führer, ein noch aus den Alita-Kriegen ausgezeichneter Soldat ersten Ranges und unterdrückte die aufkommenden Zweifel und die Furcht in den Verbänden. „Armee der Verdammnis“ oder „der Finsternis“, „unbesiegt“: Solche und ähnliche Aussagen machten die Runde. Auch von riesigen Kampfmaschinen mit einer nie da gewesenen Durchschlagskraft war die Rede. In der Ferne erhoben sich bedrohliche Geräusche, die langsam, aber stetig an Intensität zunahmen. Unruhe brach unter den Männern aus.

„Wir werden sie besiegen und zurückschlagen!“ Tisa versuchte, die Truppen aufzurichten und zu motivieren. Noch während der Lagebesprechung im zentralen Kernbereich erschütterte ein Beben die gesamte Anlage. „Wir werden angegriffen!“, schallte es durch die Verteidigungsanlagen. „Wie kann das sein?“, schrie Sagan entsetzt auf. „Lagebericht!“ Drei Offiziere aus dem westlichen Teil der Anlage stürzten in den Saal. „Die gesamte westliche Batterie sowie drei Stützpunkte hat es förmlich weggerissen!“ „Unmöglich! Die Mauern und Vorwerke sind in dieser Stärke nicht zu nehmen!“ Sichtlich erregt nahm Sagan Notiz von dieser schlechten Nachricht. 28 Meter Stärke sowie 53 Meter unüberwindbare Höhe hatten es bisher jedem feindlichen Angriff unmöglich gemacht, diese Mauern zu überwinden.

„Und dennoch“, unterbrach ihn Dasra, „ich habe es geahnt, sie haben die Waffe. Sie sind zwar noch acht Sektoren weit entfernt, aber sie können uns zermalmen. Es ist also wirklich wahr – dies war nur ein Warnschuss, der nächste folgt im Morgengrauen.“ „Was haben wir entgegenzusetzen? Nichts! Wir werden die Festung räumen.“ Ungläubige Blicke der Offiziere trafen sich. „Sie werden diese Festung nicht zerstören, sie bauen sie zum stärksten Stützpunkt im gesamten Norden Allastras aus“, teilte Dasra mit sorgenvollem Ausdruck mit. „Wir werden sofort mit der Räumung beginnen.“ „380.000 Mann – wohin?“ Die Kritik in den Fragen der Offiziere mischte sich mit Hoffnung und Zuversicht. „Albatran!“ stieß Dasra hervor. „Albatran? Die Bergfestun-

gen im Sotra-Gebirge sind seit Jahren verlassen, zudem sind die Witterungsverhältnisse alles andere als erfreulich“, entgegnete Sagan. „Alle Truppenteile werden in zwölf Einheiten eingeteilt. Wir werden Richtung Nordwest abziehen. In vier Tagesmärschen sind wir im Gebirge und bauen die Festungen aus. Es wird ein Verteidigungsgürtel im zentralen Massiv auf 1800 – 2700 Meter Höhe eingerichtet. Von dort können wir gezielt angreifen. Ihre Maschinen sind im Gebirge nutzlos.“ Dasra machte eine Handbewegung, die jegliche Debatte ausschloss.

Es war die größte Mobilmachung, die Allastra je erlebt hatte. Sämtliche Einheiten marschierten in Richtung Nordwest in einer nicht enden wollenden Heerschau. Im Hintergrund währte man schon die heranrückenden Truppen der Royalischen Verbände ...

## DIE HOFFNUNG IN LUMAR



iele Tausend Kilometer weiter südlich, jenseits der Dala-Wüste, herrschte reges Treiben in den Steinbrüchen. Tausende Arbeiter sägten gigantische Blöcke aus dem Fels, transportierten sie auf Wasserkanälen an den Küsten entlang ins Landesinnere, wo sie auf verschiedene Bauabschnitte verteilt wurden. Insgesamt 2,8 Millionen Arbeiter schufteten täglich unter schwersten Bedingungen auf Gerüsten, in Steinbrüchen und im Transport.

John, ein erfahrener lumarischer Baumeister, führte eine Abordnung Inspektoren aus Divitz über das Areal. Hier sollte bald ein massiver Wall entstehen, der auf seiner Südseite das fruchtbarste Land Allastras entstehen lassen würde. Stolz weihte er die Entsendeten in die Pläne dieses Vorhabens ein: „Dieser Wall wird eine Gesamtlänge von 8600 km und eine durchschnittliche Höhe von 125 Metern haben.“ Gefesselt beobachteten seine Zuhörer die ausladenden Bewegungen seiner Arme und lauschten aufmerksam seinen weiteren Ausführungen. „Bisher verlieren kräftige Winde aus dem fruchtbaren Süden hier ihre Feuchtigkeit in der endlosen Wüstenleere, sie lösen sich einfach auf. Durch

den Bau dieses massiven Walls werden die Winde gebrochen und entladen ihre Feuchtigkeit südlich dieses Hindernisses.“ Einer der Inspektoren legte John zufrieden die Hände auf die Schultern „Euer Plan ist gut durchdacht und entbehrt nicht einer gewissen Genialität. Ich denke, wir werden nach Divitz zurückkehren und unserem Herrscher über Eure Taten berichten.“

In einem anderen Abschnitt des riesigen Bauareals erkundigte sich Sutra laufend über die Fortschritte. „Wie sieht’s im Südosten aus?“ „Sieht sehr gut aus! Materiallieferungen treffen laufend aus den großen Steinbrüchen ein, das Arbeitsvolk ist hoch motiviert!“ Der große Baumeister Kantara wirkte zuversichtlich, was die Zukunft dieses einzigartigen Volkes betraf. „Wir nennen die größten Gelehrten, die genialsten Baumeister unser Eigen, und doch stoßen wir immer wieder auf große Geheimnisse, die wir uns nicht erklären können.“ Sutra legte den Kopf schief und wartete auf die Erklärung, die jetzt folgen würde. Doch noch ehe ihm Kantara diese geben konnte, stürzte ein vom langen Ritt völlig erschöpfter Bote der Lumarischen Grenzpatrouille herbei und erstattete Sutra keuchend Bericht: „Schlechte Nachrichten aus Marson: Royalische Truppen nahmen Sagrans Festung ein!“ Kantara sah Sutra forschend an, aber Sutra wandte sich ab und seufzte nur: „Also ist Medronas gefallen. Was sollen wir da noch ausrichten?“ Resigniert startete er hinüber zu den Arbeitern, die nichts von der drohenden Gefahr ahnten. Als der Bote sich zurückgezogen hatte, trat Kantara zu Sutra und legte ihm ermutigend eine Hand auf die Schulter. „Schreckliche Dinge gehen vor. Und wer weiß, wie sie noch enden. Aber ich möchte Euch dennoch etwas zeigen. Kommt mit, es ist etwas Seltsames im Gange. Und zur Abwechslung einmal etwas Gutes.“ Die beiden Männer standen am Fuße der Grundmauer und beobachteten ein Phänomen, welches einen Zweifel an der Allmacht einbrachte. „Seht Ihr?“ Kantara deutete auf einen Mauerteil, welcher sich von allem unterschied, was je ein Auge erblickt hatte. Dieser Mauerteil erstreckte sich auf circa 18 Meter Länge und 12 Meter Höhe. „Und?“ Sutra sah sich verwirrt um. „Was soll ich hier bewundern auf dieser verputzten, geschliffenen Wand?“ „Sie ist weder verputzt, noch geschliffen!“, erwiderte Kantara schmunzelnd. Sutra stand wie zur Steinsäule erstarrt da und stammelte. „Wie das?“ Kantara antwortete nicht

ohne Stolz: „Dieser Stein aus dem Dasran-Gebirge besitzt eine gewisse Eigenschaft: Er ist unzerstörbar. Durch einen Zufall ist es uns gelungen, ihn mit Wassertechnik in formbare Blöcke zu schneiden. Den Steinabrieb mischen wir mit Allastra-Erde und nutzen diese Masse als Mörtel zwischen den einzelnen Blöcken. Und dann geschieht etwas Unfassbares!“ „Wie soll ich das verstehen?“, fuhr Sutra dazwischen. „Lasst es unsere Bauleute demonstrieren!“ Auf ein Nicken Kantaras zog eine Gruppe Männer Blöcke aufeinander, so dass ein einheitliches Mauerbild entstand. Nach einiger Zeit geschah das Unglaubliche. Die Blöcke schienen miteinander zu verschmelzen. „Dies sind chemische Prozesse, die wir nicht kennen, dennoch ist es von revolutionärer Bedeutung. Die Wand scheint sich selbst zu glätten. Es entsteht ein unzerstörbarer Superwall. Und nun werden wir euch etwas demonstrieren, das euch die letzten Zweifel austreiben wird. Schützen! Macht die Schleuder feuerbereit!“ Sofort eilten sechs Männer herbei, beluden in einiger Entfernung eine Schleuder mit schweren Steinen und spannten sie. Kantara und alle Beteiligten postierten sich in sicherer Entfernung auf den Hügeln. „Feuer!“ Mit einem mächtigen Ruck schleuderte das gewaltige Geschütz sein schweres Geschoss mit voller Wucht auf die Mauer, um dort mit einem gewaltigen Knall zu zerbersten. Abertausende kleinste Teilchen flogen wie Geschosse durch die Luft und zerstörten alles, was ihnen im Weg stand. Nachdem sich der Steinstaub verzogen hatte, besichtigten ungläubige Blicke die Mauerteile. Sutra bezweifelte, ob er seinen Augen trauen konnte „Nichts, aber auch nichts ist passiert! Nicht ein Kratzer, das kann doch nicht wahr sein!“

Euphorisch packte er seinen Baumeister und Freund Kantara und stieß einen Freudenschrei aus. „Das ist es! Das ist es! Dieses Bauwerk wird jedem Angriff trotzen, und keine Waffe wird eine Spur hinterlassen.“ Sutra zog sämtliche Baumeister zu sich und verfasste neue Pläne, um den Wall zur stärksten Grenzbefestigung auszubauen, die Allastra je gesehen hatte.

„Feiges Gesindel! Fliehen mit Mann und Maus in Richtung der Berge, anstatt sich mit uns zu messen!“ Worte des Zorns und der Enttäuschung hallten durch die leeren Katakomben der Festung Marson. El-Soran, allmächtiger und gefürchteter Herrscher der sogenannten *Armee der Verdammnis*, besichtigte die verlassene, rie-

sige Festung. Gerald, ein kleiner, schwächlicher Bursche, machtlüstern, wich seinem Herrscher nicht von der Seite. „Werden wir sie vernichten, niederbrennen, zerschlagen, für immer auslöschen?“ Er sah seinen Gebieter von der Seite mit seinem unverwechselbaren, neugierigen Blick an. „Nein!“, fauchte El-Soran zurück. „Aber Gebieter!“ Ungläubig, fast ängstlich, musterte er seinen Herrn. El-Soran brachte ihn mit einem Blick zum Schweigen. „Wir bauen diese Festung zu unseren Zwecken aus. Sie bietet ausreichend Platz für unsere Truppenverbände. Sie wird uns noch nützliche Dienste erweisen. In nicht allzu langer Zeit wird es zu einer Begegnung kommen *müssen!*“ El-Sorans nachdenklicher Blick ließ Gerald erschauern. „Kommandanten, lasst die Armee einmarschieren und untersucht jeden Winkel nach Zurückgebliebenen!“ „Ja, Herr“, entgegneten die Kommandanten. Das riesige Heer El-Sorans teilte sich nun vor den Toren der Festung auf und bezog die einzelnen Sektionen. Begleitet wurde dies vom Knarren und Stöhnen der mächtigen hölzernen Angriffstürme, die in Position gebracht wurden. Der tagelange Aufmarsch in die Festung hatte nun ein Ende. Medronas war in der Hand der Royalischen Truppen. Die mächtige Armee, die nun auch im Vorfeld der Festung Stellung bezog, die mächtigen Angriffstürme, die das gesamte Verteidigungsbollwerk um mindestens drei Stockwerke überragten und wie hölzerne Riesen wirkten, die sich vor den Toren der Anlage versammelten – all das erzeugte ein Angst einflößendes Bild. Diese universellen Vernichtungswaffen bestanden zum größten Teil aus Sovangi-Holz, welches sich auch unter enormem Druck und Gewalteinwirkung von außen nicht beeindrucken ließ. In den unteren Sektionen befanden sich die Quartiere der Kanoniere, Schützen und Angreifer. Im mittleren Stockwerk, welches ein kleines Stadtviertel in sich hätte aufnehmen können, befand sich der untere Baukörper der gewaltigen Wurfmaschine, welche über eine einfache, dennoch geniale Technik für präzise Zielgenauigkeit im Schuss sorgte. Im oberen Stockwerk, auch „Plattform des Verderbens“ genannt, befand sich ein Truppenteil, bestehend aus Schützen, Kanonieren sowie einfachen Gruppen, den sogenannten „Schleppern“, die für ausreichenden Munitionsnachschub und Bestückung der Wurfmaschine sorgten. Insgesamt umfasste die Besatzung 1800 Mann, die den größten Teil ihres Lebens im Innern